

Wo die Liebe hinfällt...

Snarry (Severus x Harry)

Von MaryReilly

Kapitel 3: Kapitel 3

A/N

Danke ihr Lieben für die Kommiss *freu*

Und auch für die vielen Favoriteneinträge *erstaunt bin*

Ich freue mich, wenn die Story gelesen wird und wünsche euch jetzt viel Spaß beim nächsten Kapitel!

Kapitel 3

Bei mir zu Hause zeigte ich ihm wo das Bad war und drückte ihm ein T-Shirt und eine Sporthose von mir in die Hand. Ich hatte erwartet, dass er es nur widerwillig annehmen würde, aber er nahm es kommentarlos und verschwand im Bad. Währenddessen ging ich in die Küche und setzte Tee auf. Es war zwar mitten in der Nacht, aber jetzt konnte ich erst Recht nicht mehr schlafen.

In der Zeit, in der das Wasser heiß wurde, nahm ich am Küchentisch platz und zog das Foto aus meiner Jackentasche. Auch wenn ich mich mit Sicherheit täuschte, denn es handelte sich um ein Foto aus einem stinknormalen Apparat der Muggel, hatte ich das Gefühl, dass meine Mutter mir zublinzelte und anerkennend nickte. Ich schüttelte den Kopf. „Ich sehe Gespenster.“, flüsterte ich und steckte das Bild wieder ein. Erst sollte er mir seine Geschichte erzählen und womöglich würde er das nicht mehr tun, wenn ich ihm das Bild gleich gab.

Er war alt geworden, nun ja, zumindest sah er älter aus als früher. Aber es lagen auch 8 Jahre zwischen dem Kampf und jetzt. Ich hatte es erst bei mir in der Wohnung gesehen, als ich die Kerzen und den Kamin entzündet hatte, dass seine Schläfen grau waren. Komischer Anblick irgendwie, denn ich kannte ihn ja nur mit rabenschwarzen Haaren. Ansonsten hatte er sich kaum verändert, nur etwas dünner war er worden.

Es dauerte eine gute Stunde, bis er das Bad wieder verließ und zu mir in die Küche kam. Mit der Hose von mir und dem T-Shirt wirkte er lange nicht so bedrohlich wie mit der schwarzen Robe. Aber diese war dreckig und zerrissen gewesen. „Tee?“, wollte ich wissen und er nickte nur, während er auf einem Stuhl Platz nahm. „Wo waren sie die ganze Zeit und vor allem, wie haben sie überlebt?“ „Draco und Narzissa.“, erklärte er leise und seufzte. „Kaum das der dunkle Lord gefallen war, haben sie mich wohl

gefunden. Ich weiß davon nichts mehr. Sie haben es mir erzählt. Ich war schon mehr tot als lebendig, aber trotzdem wollte Narzissa mir helfen, weil ich Draco vor schlimmerem bewahrt habe, sie erinnern sich.“ „Ja, Dumbledore.“, Snape nickte. „Jedenfalls wollten die Malfoys, dass ich bei ihnen bleibe, aber ich habe das Angebot ausgeschlagne und bin abgehauen. Ich wollte raus aus England, wollte einfach weg von den Zauberern und Hexen hier, die mich ohnehin nie verstanden haben.“, er nippte kurz an dem Tee, den ich ihm gereicht hatte und ich hörte, wie sein Magen laut rumorte. Ich grinste kurz. „Ich mach ihnen was zu essen, erzählen sie weiter.“, bat ich und stand auf.

„Es gibt nicht viel zu erzählen, ich war einige Jahre in Deutschland, dann in Frankreich und Italien und letztendlich kam ich doch wieder zurück. Ich war erschrocken als ich mein Haus betrat. Ich meine... naja egal, was hatte ich schon erwartet? In dieser Gegend?“, er schüttelte den Kopf und trank einen weiteren Schluck. Ich schmierte ihm, ohne Hilfe von Zauberei, ein Sandwich. Ich liebte es Dinge mit meinen eigenen Händen zu machen. Erst Recht, wenn es um Essen ging.

„Bitte sehr. Ich hoffe sie mögen Thunfisch.“ „Ich mag momentan alles.“, erklärte er und nickte. Dann seufzte Snape und blickte mich an. „Ich sags nur ungern, aber... danke.“, kam es dann leise, bevor er in das Brot biss. Ich spürte deutlich, dass er dankbar war, auch wenn noch ein großer Teil Misstrauen bei ihm zurückblieb. Den konnte ich ihm auch nicht verübeln. Während er sein Brot aß, ging ich ins Wohnzimmer zu meinem Schrank und kramte die kleine Phiole mit der hellen, silbrigen Flüssigkeit heraus. Lange hatte ich sie gehütet und es war an der Zeit, dass sie ihren wahren Besitzer wieder fand.

„Hier.“, ich blickte ihn an und reichte ihm den gläsernen Behälter. Einen kurzen Moment blickte er mir in die Augen nahm die Phiole dankend entgegen. „Das was ich vor meinem vermeintlichen Ableben gesagt habe... das mit den Augen und so.“ „Schon gut. Ich gebe zu, dass ich ein wenig erschrocken war. Ich meine, klar wusste ich, dass sie auf meine Mutter standen, aber ich hatte nicht gewusst wie sehr sie sie geliebt haben. Es muss ihnen sehr schwer gefallen sein, das alles.“ „Nach ihrem Tod hatte mein Leben keinen Sinn mehr.“, erklärte er und seufzte. Warum sollte er sich auch vor mir verstecken? Immerhin kannte ich Details aus seinem Leben, die sonst kein Lebender mehr kannte. „Aber lassen wir das, das ist Vergangenheit. Unwiederbringlich verstrichen.“ „Haben sie mal wieder dran gedacht zu unterrichten?“ „Merlin bewahre!“, kam es sogleich von ihm. Ich grinste nur. War vielleicht auch besser, wenn ich an die Schüler in Hogwarts dachte.

„Sie sind ganz schön erwachsen geworden. Ich hatte angenommen, sie heiraten die kleine Weasley und produzieren fleißig Nachwuchs.“, warf er dann in den Raum, was mich zum Schmunzeln brachte. „Wollten wir auch, aber es hat nicht funktioniert, dafür setzt Ron die Tradition fort. Malfoy hat auch einen Sohn.“, berichtete ich dann. „Haben sie noch Kontakt zu den Malfoys?“ „Nein, zu niemandem. Ich war auch ehrlich gesagt ziemlich geschockt, als ich sie heute in meinem Haus erblickte, Potter.“, erklärte er. „Weil ich es war oder weil sich jemand für sie interessiert?“, hakte ich nach und er blickte mich überrascht an. „Beides vermute ich.“, antwortete er dann.

„Wie wäre es, sie hauen sich draußen auf das Sofa und schlafen erst einmal. So wie sie

ausgesehen haben, haben sie schon lange keine solche Wohnung mehr gesehen, geschweige denn ein Bett.“ „Wie immer messerscharf erkannt, Potter.“, flüsterte Severus und ich legte den Kopf schief. Erst jetzt fielen mir die Narben an seinem Hals auf. Er bemerkte es und lachte kurz. „Kein schöner Anblick, was? Aber das war ich eh noch nie.“ „Reden sie keinen Stuss. Sie sind es wert auch Respekt zu bekommen und nett behandelt zu werden, wie alle anderen. Genaugenommen, sind sie ein viel größerer Held als ich es bin.“ „Das ist jetzt Stuss Potter. Lily wäre stolz auf sie. Ich... ich bin es jedenfalls.“, gestand er und schluckte. „Ich habe es vielleicht nicht immer gezeigt, aber was man ihnen abverlangt hatte, war mehr, als ich getan habe.“ „Nein. Sie haben ein Leben in Lügen und Intrigen geführt, sie konnten nie der sein, der sie sein wollten.“ „Konnten sie dass denn?“, konterte er gleich und ich verstummte. „Naja, ich...“ „Sehen sie. Hören wir jetzt auf mit der Haarspalterei. Sie haben Recht, ich könnte wirklich mal schlafen.“, brach er jetzt das Gespräch ab. Es war ungewohnt ihn so „friedlich“ zu erleben, aber Zeiten änderten sich wohl.

Ich nickte und ging ins Schlafzimmer. „Ich hol ihnen ein Kissen und eine Decke und... räum nur schnell ein wenig auf.“ „Das mache ich.“, erklärte Snape und verengte die Augen. „Wie können sie eigentlich in dieser Unordnung leben?!“ „Sagt der, der eine Bruchbude wie in Spinners End ein Haus nennt!“, konterte ich und er zog in alter Manier eine Augenbraue hoch, was mich grinsen ließ. „Was wollen sie jetzt machen, mir Punkte abziehen oder eine Strafarbeit aufbrummen?“ „Ich denke noch darüber nach.“, meinte er und seine Mundwinkel zuckten leicht nach oben.

Im Schlafzimmer bezog ich schnell eine Decke und ein Kissen frisch und trug die beiden Sachen ins Wohnzimmer. „Wow... ich stell sie sofort ein. Was verlangen sie die Stunde.“ „Ich bin unbezahlbar, Potter.“, kam es von ihm und ich grinste. Im Nullkommanichts hatte er das Wohnzimmer auf Vordermann gebracht. Meine verstreuten Kleider lagen zusammengefaltet auf einem Stapel und waren bereit ins Schlafzimmer abtransportiert zu werden.

„Na gut... dann trotzdem danke.“, ich reichte ihm die Decke und das Kissen und streckte mich kurz. „Irgendwie hätte ich nicht gedacht, dass sie mal graue Haare bekommen.“, die ganze Zeit hat es mir schon auf der Zunge gelegen und ich fing mir einen überaus finsternen Blick ein. „Ich würde behaupten, es liegt an ihnen, aber wir haben uns glücklicherweise die letzten Jahre nicht gesehen.“, zischte er und ich grinste noch breiter. Snape auf sein Alter anzusprechen schien keine gute Idee zu sein. Damit ich nicht zu lachen begann, biss ich mir auf meine Unterlippe und griff nach dem Stapel Kleider. „Irgendwie macht es sie menschlicher.“, stellte ich fest und ging Richtung Schlafzimmer. „Vielleicht sollte ich sie färben.“, knurrte der ehemalige Lehrer und brachte mich damit endgültig zum Lachen. „Das würde nicht zu ihnen passen.“ „Ach nein? Wie passt es denn zu mir, dass ich bei meinem Lieblingsschüler die Nacht verbringe?“, murrte er mir sogleich entgegen und ich seufzte. „Sehen sie, dass wiederum ist typisch für sie. Sie können einfach nicht damit leben, dass es Menschen gibt, die ohne jegliche Gegenleistungen anderen helfen wollen. Deshalb haben sie meine Mutter nie wirklich verstanden und sie durch ihr Gerede ziemlich oft verletzt.“, stellte ich ein wenig gekränkt fest. Immerhin hatte ich ihm die Möglichkeit gegeben, eine Nacht in Frieden zu schlafen und hatte mir sogar schon überlegt, wie ich ihm helfen konnte. Aber er war ganz der Alte und ließ es sich nicht nehmen, mir unter die Nase zu reiben, dass er mich nicht mochte.

Doch auch meine Worte schienen ihn getroffen zu haben. Er verengte die Augen. „Glauben sie nicht, sie würden mich kennen, nur weil sie ein paar Gedankenfetzen aus meiner Erinnerung gesehen haben. Sie wissen vielleicht mehr über mich, als irgendwer sonst noch auf dieser Welt, aber sie wissen lange nicht alles.“, erklärte er mir und ich stutzte. Eigentlich hatte ich erwartet, dass er sauer war, aber ich konnte förmlich die Traurigkeit aus seinen Worten heraus spüren. Irgendetwas war da zwischen uns, was vor dem Endkampf nicht gewesen war. Ich seufzte und legte die Kleidung nochmals weg. Dann ging ich zu meiner Jackentasche und zog das Bild heraus. „Hier.“, flüsterte ich leise. „Es ist zwar auch für mich ein schönes Foto, da es meine Mutter zeigt, aber es gehört ihnen und... ich möchte ihnen das nicht wegnehmen.“, erklärte ich und blickte ihn dabei an. Er schluckte und nickte nur. Auch wenn er es nicht sagte, so wusste ich, dass er mir dankbar war.

„Und jetzt schlafen sie.“, bat ich und setzte ein freundliches Lächeln auf, auch wenn mir momentan gar nicht danach war. Ich konnte meine Mutter langsam mehr und mehr verstehen, Severus Snape war ein Mensch der nie wirklich geliebt worden war. Ein sehr einsamer Mensch und ich war nun mal jemand, der so etwas nicht gut mit ansehen konnte. Snape hatte sich all die Jahre hinter seiner Fassade versteckt und obwohl ich einen Teil seiner Erinnerungen kannte, wurde mir in dieser Nacht erst wirklich bewusst wie einsam dieser Mann war und wie dringend er Hilfe brauchte. Vermutlich hatte meine Mutter das ebenfalls gespürt. In dieser Hinsicht hatte ich wohl mehr von ihr, als von meinem Vater.

„Gute Nacht.“, meinte ich dann noch, bevor ich das Schlafzimmer betrat und hinter mir die Tür schloss. Ich verstaute schnell die Kleider im Schrank und ließ mich dann mit einem großen Seufzer aufs Bett fallen. Wie sollte ich das alles Ron und Hermine beibringen? Andererseits wusste ich auch nicht, was Snape vor hatte. Würde er nur diese Nacht bleiben? Würde er vielleicht morgen früh schon verschwunden sein, wenn ich aufstand? Ich wollte ihm helfen, aber würde er sich ausgerechnet von mir helfen lassen?

Ich beschloss erst einmal zu schlafen, denn ich war mittlerweile viel zu müde, als dass ich mir noch hätte stundenlang Gedanken machen können. So zog ich mich auch und kuschelte mich kurze Zeit später unter meine Bettdecke. Es dauerte keine 2 Minuten, da war ich in einen tiefen Schlaf gefallen.

tbc